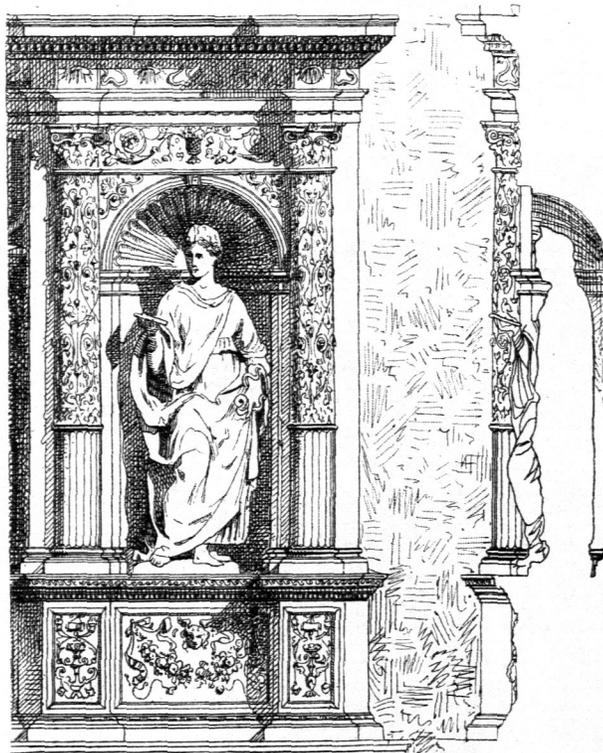


164.  
Nischen.

Umrahmungen von ähnlicher Gestalt und Abstufung, wie die Thüren und Fenster, erhalten auch die Nischenformen, welche bestimmt sind, Bildwerke in sich aufzunehmen. In einfachster Weise kann eine Nische ebenfalls mit einem Bandstreifen und abgrenzender Welle umrahmt werden, bei reicheren Bildungen dagegen eine umschließende Aedicula erhalten (Fig. 189). Die architektonische Umrahmung ist geeignet, die Bedeutung des Bildwerkes hervorzuheben und feine Wirkung zu steigern, indem der geometrische Charakter der baulichen Formen zu den bewegten Linien der plastischen Figur in wirkungsvollen Gegensatz tritt.

Fig. 189.



Figurennische an einem Grabmal in der Kirche *Santa Maria del Popolo* zu Rom.

### b) Flächen umrahmende Formen.

165.  
Formen  
in  
Stein.

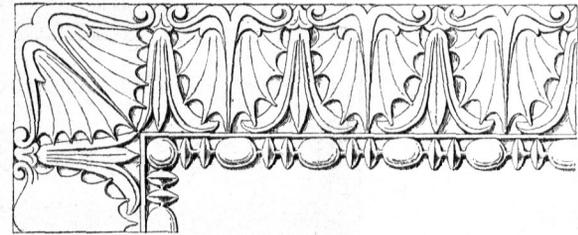
Im Gegensatz zu den besprochenen Umrahmungen, die eine Oeffnung oder eine Vertiefung umschließen und denen zunächst ein constructiver Charakter inne wohnt, haben die Flächen umrahmenden Formen einen rein decorativen Charakter. Der Inhalt der Fläche kann in einem Bilde, einer Inschrift oder auch einer ornamentalen Füllung bestehen. Die Umrahmung hat hier den Zweck, eine wirkfame Umgrenzung und Lostrennung von den umgebenden Flächen zu bewirken. Dieser Zweck wird durch breite, leistenartige Formen erfüllt, in Gestalt von Wellenprofilen oder Hohlkehlen (Fig. 190 bis 193). In der römischen Architektur erscheinen als derartige Rahmen breite Blattwellen mit kräftigem äußerem Plättchen, das zur umgebenden Fläche den Uebergang vermittelt. An Postamenten bildet dieses Plättchen unmittelbar den äußeren Abschluss. Die Umrahmungen bildlicher Darstellungen aus der Zeit

Fig. 190.



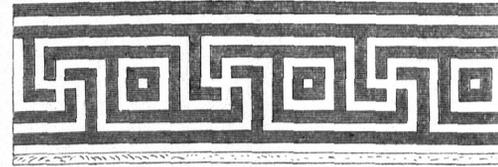
Fußboden im Pronaos des Zeus-Tempels zu Olympia.

Fig. 191.



Wellenleiste an der Thür des Erechtheions.

Fig. 192.



Mäander an einem Hause zu Chartres.

Fig. 193.



Fries an einem Hause zu Chartres.

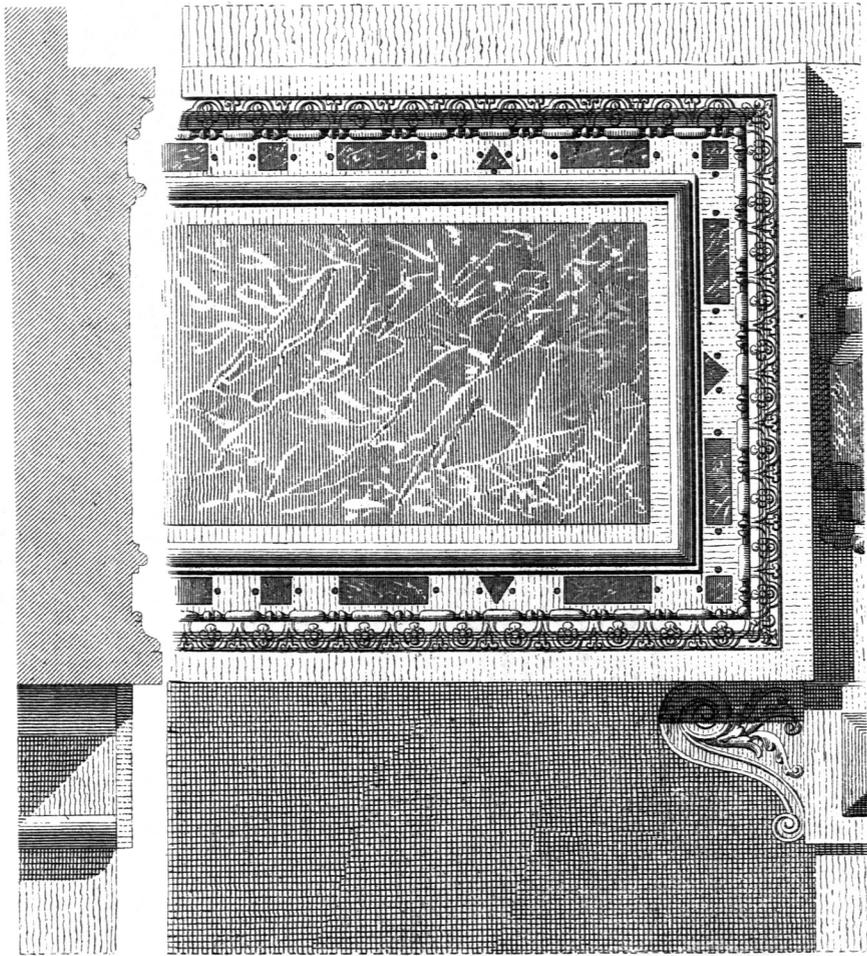
Umrahmende Leisten und Bänder.

der Renaissance enthalten gewöhnlich neben den kräftigen Blattwellen noch einen verzierten Bandstreifen, der nach innen von einer feinen Blattwelle oder einer Perlenchnur begrenzt wird (Fig. 192).

166.  
Formen  
in Holz und  
Metall.

In den genannten Formen bewegen sich gewöhnlich diejenigen Umrahmungen, die mit den übrigen Bauformen gemeinschaftlich in Stein hergestellt werden. Gestattet jedoch das Material der Umrahmung eine freiere Formgebung, wie dies bei

Fig. 194.



Umrahmung einer Tafel über dem Haupteingang des *Château d'Anet*<sup>94)</sup>.

(Vergl. Fig. 188, S. 161.)

Holz oder Metall der Fall ist, so können mannigfaltige Formen hinzutreten, welche die Wirkung in Hinsicht auf Umriss und auf Licht- und Schattengebung bedeutend erhöhen. Bezüglich des Umrisses scheint ein Hervorheben sowohl der Ecken, wie der Mitten angezeigt. Die Ecken werden verkröpft und mit Rosetten verziert; die Mitten können durch aufgesetzte kleine Tafeln, Schilde oder Masken, von denen sich das umrahmende Ornament ausbreitet, verziert werden. Eine kräftige Licht-

<sup>94)</sup> Facf.-Repr. nach: PFNOR, a. a. O.

und Schattenwirkung erzeugen die hohl gefchnittenen Blatt- und Rankenverzierungen, die an Stelle der breiten, flachen Bänder treten. Sowohl lebendige Umriffsform, als auch kräftiges Relief des Rahmens wird endlich durch Cartouchenformen erzielt, die mannigfaltig ausgefchnitten und deren Enden theilweise zu Volutenformen aufgerollt sind. Mit diesen Formen ist ein geeigneter Anchluss an die verschiedenartigen Theile des umrahmten Feldes möglich, und der äußere Umriss kann mit denselben in beliebiger Weise ausgestaltet und mit den umgebenden Bauformen in Beziehung gebracht werden. In dieser Willkürlichkeit der umrahmenden Formen ist ein Element gegeben, das die gebundenen Formen der Architektur in den Wand- und Decken-Decorationen vielfach zu beleben geeignet ist.

## 10. Kapitel.

### Formen des Maffenbaues.

#### a) Allgemeines.

Als Maffenbauten können alle jene größeren Baukörper bezeichnet werden, welche, geschlossen oder hohl, aus Mauerwerk hergestellt sind und in der Grundform ihrer äußeren Erscheinung sich als geometrische Körper darstellen. Solche Baukörper können entweder den Unterbau für ein aufgesetztes Bauwerk bilden, oder sie können als selbständiges raumumschließendes Bauganze auftreten. In letzterem Falle sind die wandbildenden Mauern von Thüren und Fenstern durchbrochen, welche durch ihre Stellung die besondere Gliederung der Mauerfläche bedingen.

167.  
Bestandtheile.

Während die Formen des Säulenbaues wesentlich einen tektonischen Charakter haben und derselbe mit diesen auch auf die Bogenstellungen übertragen erscheint, giebt sich im Maffenbau mit feinen geschlossenen Mauerflächen die Ausgestaltung der Stein-Construction kund. Zwar ist an den ältesten Formen des Maffenbaues, den Mauern und Pylonen der ägyptischen Tempel, die Zusammenfügung des Mauerwerkes aus einzelnen Werkstücken nicht hervorgehoben, sondern vielmehr durch eine über die Fläche gebreitete bildliche Decoration dem Auge verdeckt; aber dennoch finden sich an diesen Mauermassen die hauptfächlichen Momente, die einem geschlossenen Aufbau zukommen, vertreten. Es sind dies: Fuß, ansteigende Mauermaße und Bekrönung.

Der Fuß erscheint hier in einfachster Form nur als durchgehende Steinbank oder Stufe, als das vordere Ende einer durchgeschichteten Tafel, die das Bauwerk mit dem Erdboden verbindet. Der Mauerkörper hat, um den Charakter des Ansteigens in demselben auszudrücken, eine Verjüngung erhalten, so dass die Masse desselben von unten nach oben sich allmählich vermindert. Die Bekrönung bildet eine mächtige Hohlkehle, die mit aufgereihtem Blätterfchmuck verziert ist; sie erscheint als die auf die Mauerzinne übertragene Blatt- oder Federkrone, die mit ihrem übergeneigten Rande zugleich einen kräftigen Schattenschlag giebt und durch diesen sich von der hell beleuchteten Mauerfläche abhebt. Die Hohlkehle mit ihrem leicht übergeneigten Blätterfchmuck ist die wesentliche Form der Bekrönung geworden. Sie tritt später mit der Rinneleiste oder Sima in Verbindung, deren gebauchter Form sie sich als hohler Rand hinzufügt und auf welche sie ihre ursprünglichen Schmuckformen überträgt.